

«Quinten schützen und unterstützen»

Die Stiftung Pro Quinten ist 1988 gegründet worden. Während der vergangenen 23 Jahre hat Rosalia Humm (Flums) den Stiftungsrat als Präsidentin geführt. Ende 2020 trat sie zurück. Martin Janser aus Sargans heisst ihr Nachfolger.

von Martin Nauer

Rosalia Humm ist in Zürich aufgewachsen. Bis zu ihrer Pensionierung arbeitete sie als Stellenleiterin der Berufs- und Laufbahnberatung und war zuständig für das Sarganserland. Zuvor war sie in Flumserberg die erste Schweizer Tourismusdirektorin. Das Präsidium der Stiftung Pro Quinten übernahm sie 1998. Im vergangenen Dezember demissionierte sie nach 23 Amtsjahren. Als Nachfolger wählte der Stiftungsrat Martin Janser. Dieser hat das Amt als Präsident am 1. April dieses Jahres angetreten. Seine Vorgängerin freut sich: «Martin Janser ist Bürger von Quinten. Ein Jahr lang hat er mit Freude und engagiert als Aktuar der Stiftung mitgearbeitet. Er wird sich gemeinsam mit dem Stiftungsrat weiterhin mit Leidenschaft für Quinten einsetzen.»

Humm weiter: «Ein Generationenwechsel findet statt. Jüngere Leute im Stiftungsrat werden im Sinne des Stiftungszwecks weitermachen», stellte sie anlässlich eines Treffens, das in Quinten zwecks Begutachtung einer abgeschlossenen Projektarbeit stattfand, fest.

Ehrenamtliche Aufgabe

Während der Fahrt über den See nach Quinten erklärte Humm den Zweck und die Arbeitsweise der Stiftung. Die Stiftung Pro Quinten – nicht zu verwechseln mit der Stiftung «Quinten lebt» – sei 1988 gegründet worden. Der Anstoss zur Gründung sei aus der Talgemeinschaft Sarganserland-Walensee gekommen, die damals von Hans Werner Widrig (Bad Ragaz) präsiert worden sei. «Ziel der Stiftung war und ist es, das ausserordentlich schöne Quintener Dorfbild zu schützen und die Bewohner in ihrem nachweislich beschwerlichen Leben zu unterstützen», betonte sie.



Einmaliger Anblick: Die Stiftung Pro Quinten setzt sich seit Jahren für den Schutz des Ortsbildes ein.

Bilder Martin Nauer



Trockenmauer begutachtet: Rosalia Humm, Alois Janser (links) und Martin Janser loben die Arbeit des Unternehmers Rolf Nadig.



Renovation der alten Post: Pro Quinten hat die Erneuerung der Fassade finanziell tatkräftig unterstützt.

Der Stiftungsrat von Pro Quinten arbeite ehrenamtlich, ohne Entschädigung und unterhalte keine eigene Verwaltungsinfrastruktur. «Im Laufe der Jahre sind zahlreiche Projekte, vom Aufbau eines Fotoarchivs bis hin zur Schaffung eines Landwirtschaftskon-

zepts, verwirklicht worden», fasste Humm zusammen.

Wertvolle Trockenmauern

Humm, Martin Janser und dessen Vater, Ortsgemeindepräsident Alois Janser, der ebenfalls Mitglied des Stif-

tungsrates ist, besichtigten eine fertiggestellte Trockensteinmauer am Weg nach Quinten-Au. 2020 hat der Stiftungsrat mit Unterstützung von Fachleuten – vor allem der Försterin und der Förster der Waldregion 3 – ein Inventar der rund 60 Trockenmauern

auf dem Ortsgemeindegebiet von Quinten erstellt. Finanziert wurde die Mauer, die rund 27'000 Franken kostete, vom Fonds Landschaft Schweiz, dem St. Galler Amt für Natur, Jagd und Fischerei, der politischen Gemeinde Quarten, der Ortsgemeinde Quinten und privaten Geldgebern.

Die besichtigte Mauer, vom Flumser Rolf Nadig fachgerecht saniert, ist die erste abgeschlossene Etappe eines Projekts, dessen Realisierung noch viele Jahre dauern wird. «Die Trockenmauern sind Teil der Landschaft. Sie dienen der Bodenverbesserung wie auch der Biodiversität und sind ökologisch wertvoll», erklärte Alois Janser, der vor Ort als Bauleiter gemeinsam mit Stiftungsrat Mathias Gätzi (Quarten) die Arbeiten begleitete. Ziel sei, meinte er, pro Jahr eine Mauer zu sanieren.

Infrastruktur erhalten

Im Garten des Ortsgemeindepräsidenten erzählte Humm begeistert, wie die Zusammenarbeit in der Stiftung funktioniert habe: «Die Aufgaben waren gut aufgeteilt. Sitzungen fanden pro Jahr drei bis vier Mal statt. Doch wir pflegten einen permanenten Austausch. Wir waren eine verschworene Gemeinschaft.» Das Erreichte dürfe sich sehen lassen, ist Alois Janser überzeugt. Er zählte auf: «Das Fotoarchiv (seit 2017 im St. Galler Staatsarchiv), Fassadensanierungen, die Gestaltung der Website quinten.ch, die Restaurierung der Geissenstall-Siedlung, das Landschaftsprojekt Lau, der Aufbau der Alphütte Stäfel, das Erstellen eines Landwirtschaftskonzepts und die Monografie über Quinten.»

Vater Alois und Sohn Martin Janser waren sich einig: «Die Stiftung ist bemüht, Quinten einerseits als wertvolles Erholungsgebiet zu erhalten, andererseits aber für die Ansässigen eine gute Lebensgrundlage zu bleiben.» Kein Ziel der Stiftung sei es, Quinten möglichst gewinnbringend zu vermarkten.

Eintauchen in die Welt der Computer

Bei der Computerschule Sargans startet am Donnerstag, 16. September, von 19 bis 21.15 Uhr ein vierteiliger Computer-Einführungskurs.

Sargans. – In diesem Kurs unternehmen die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer eine kurzweilige Rundreise durch die Computerwelt. Die Schnupperlektionen führen über die Grundbegriffe, Tastaturtraining, Textverarbeitung mit Word, Tabellenkalkulation mit Excel bis hin zum Internet. Ziel des Kurses ist es, eine Übersicht in die heutige Computerwelt und eine fundierte Grundlage für die aufbauenden Kurse zu erhalten. Die Kursbesucherinnen und -besucher profitieren von einer familiären Kursatmosphäre in Kleingruppen.

Mehr Informationen, aktuelles Kursprogramm und Anmeldung bei Tima Bildung AG, Computerschule Sargans & Buchs, Telefon 081 720 02 50, E-Mail schule@tima.ch. (pd)

www.tima.ch

Die SP Sarganserland sagt dreimal Ja

Die SP Sarganserland hat in Mols die Parolen für die Abstimmungen vom 26. September gefasst. Bei allen drei Vorlagen empfiehlt die SP, ein Ja einzulegen.

Sarganserland. – Bei der Parolenfassung der SP Sarganserland im Molser Restaurant Schiffahrt wurde die kantonale Vorlage zum Gesetz über die wirtschaftliche Unterstützung im Zusammenhang mit der Covid-19-Epidemie einstimmig unterstützt. «Für die SP ist unbestritten, dass Betriebe mit einem Umsatz von weniger als fünf Millionen Franken, die beachtliche Einbussen erlitten hatten, in Ergänzung zur Unterstützung durch den Bund auch vom Kanton im Umfang von maximal 95 Millionen Franken unterstützt werden sollen», heisst es in einer Medienmitteilung der Partei. Zudem sollen der FC St. Gallen und die Rapperswil-Jona Lakers sowie die Seilbahnunternehmen finanziell unterstützt werden.

Ja zur Ehe für alle

Die Ehe für alle wird ebenfalls von einer grossen Mehrheit bei einer Gegenstimme unterstützt. «Auch gleichgeschlechtliche Paare sollen – genauso wie konventionelle Paare – Kinder adoptieren dürfen», heisst es weiter. Zudem solle der Zugang für die Fortpflanzungsmedizin auch verheirateten Frauenpaaren gewährt werden. Studien in vielen westlichen Staaten

zeigten klar, dass das Argument der Gegner – wonach gleichgeschlechtliche Eltern nämlich das Kindeswohl ge-

fährden würden – schlicht falsch sei. Gemäss den vorliegenden Befunden seien gleichgeschlechtliche Paare ge-

nauso gute Eltern wie klassische Mami und Papi. Darum gebe es schlicht keine vernünftigen Gründe mehr gegen die Ehe für alle.

«Löhne entlasten, Kapital gerecht besteuern» – die SP sagt Ja

Die 99-Prozent-Initiative, die Löhne entlasten und Kapital gerecht besteuern möchte, wird ebenfalls von einer grossen Mehrheit der Initiativpartei unterstützt. «Zukünftig sollen Kapitaleinkommen stärker besteuert und infolgedessen kleinere und mittlere Einkommen entlastet werden», heisst es in der Mitteilung dazu. Für die SP Sarganserland müssen gerade in Anbetracht der zu bewältigenden Krisen, von Corona bis Klimaerhitzung, Einkommen, welche nicht aus Arbeit, sondern aus Vermögensvermehrung generiert werden, stärker in die Pflicht genommen werden. Die Ausarbeitung der Details zur Umsetzung der Initiative liegt wie üblich beim Parlament.

Falls die Umsetzung wie vorgeschlagen erfolgen sollte, würde ein Freibetrag von 100'000 Franken jährlich festgelegt werden. Dies führe dazu, dass nur Grosseinkommen mit Investitionen in Millionenhöhe betroffen seien.



Stellen dem Publikum die drei Vorlagen vor: SP-Kantonsrat Bernhard Hauser (links) und SP-Sarganserland-Vorstandsmitglied Arian Kehrein.

Pressbild